

auszudenken! Frau von Stein hatte mir gesagt, es handle sich um ein gewaltiges Werk . . .

*Goethe:* Der Meinung bin ich auch.

*Der Chefdramaturg:* Leider ist die Meinung der Autoren immer falsch. Zum richtigen Verständnis gehört eben der Fachmann. Aber vielleicht hat Ihr Manuskript einige Lichtpunkte, ich möchte Ihnen gern behilflich sein. Geschieht doch noch mehr, nehm' ich an?

*Goethe:* Ein Osterspaziergang, beispielsweise.

*Der Chefdramaturg:* So mit Butterbrot-paketen und Kinderkaleschen? Na, originell ist was andres. Lesen Sie mal eine Stelle aus dem Osterspaziergang.

*Goethe:* Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister! Nun, da er's ist, wird er nur täglich dreister . . .

*Der Chefdramaturg:* Herr von Goethe, Sie scheinen es wirklich darauf angelegt zu haben, sich mit allen Leuten zu verkrachen! Wenn das der Bürgermeister nun auf sich bezieht? Kann man wissen? Schon aus! Essig! Und in Versen schreiben Sie die Texte, Herr von Goethe? Das geht nicht.

*Goethe:* Aber . . .

*Der Chefdramaturg:* Weiß, was Sie sagen wollen: „Viktor und Viktoria“ ist auch in Versen. Aber wir machen solche Experimente nicht. Sonst noch was?

*Goethe:* Eine Walpurgisnacht.

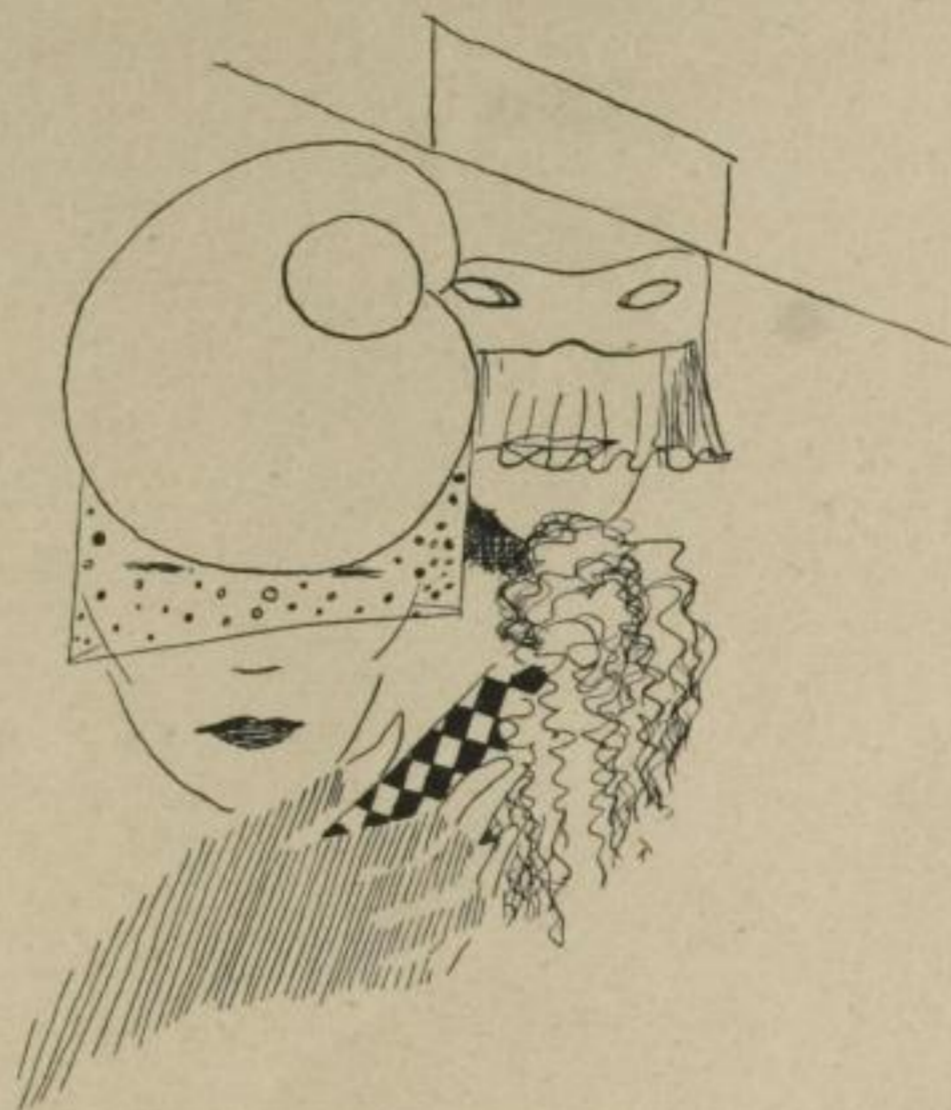
*Der Chefdramaturg:* Also Ballett, viel Beine? Machen die Amerikaner schon zur Genüge. Hat denn Ihr Stück nicht heitere Szenen?

*Goethe:* Vielleicht würde Ihnen die Kneiperei in Auerbachs Keller gefallen.

*Der Chefdramaturg:* Kneiperei? Haben wir zwar ewigmal gehabt, aber eine lustige Skatrunde macht den Leuten schließlich Pläsier. Hauptsache ist der Schluß. Wie wird das mit dem Teufel — also mit dem Geldverleiher? Holt er ihn oder holt er ihn nicht?

*Goethe:* Er holt ihn nicht.

*Der Chefdramaturg:* Ausgezeichnet. Für Schlüsse haben Sie offenbar den richtigen Riecher. Happy end muß sein. Ich will Ihnen was sagen, lieber Herr von Goethe: lassen Sie mir das Manuskript hier, ich



*Fastnachtslarven*

*Lenore Stenbock*

